

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleine Schulgeographie

Böse, K. G.

Oldenburg, 1869

2. Größe, Bevölkerung und Eintheilung des Landes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7099

Das Großherzogthum Oldenburg.

116,08 □ Ml. 317,230 Einwohner.

Das Großherzogthum Oldenburg besteht aus drei weit aus einander belegenen und an Größe sehr verschiedenen Provinzen, aus dem Herzogthum Oldenburg, an der Nordsee, 97,66 □ Ml. groß, dem Fürstenthum Lüneburg, in Holstein an der Ostsee, 9,29 □ Ml. groß, und dem Fürstenthum Birkenfeld, am Südrück, auf dem linken Rheinufer, 9,13 □ Ml. groß.

Trotz Entfernung, trotz Stammesverschiedenheit haben sich Oldenburger, Holsteiner im Fürstenthum Lüneburg, und Birkenfelder gegenseitig achten und schätzen gelernt und fühlen sich als Glieder eines zwar kleinen, aber innerlich tüchtigen Staates.

A. Das Herzogthum Oldenburg.

97,66 □ Ml. 247,321 Einwohner.

I. Das Land.

1. Lage und Grenzen.

Das Herzogthum Oldenburg ist ein Ausschnitt aus dem westlichen Theil der norddeutschen Tiefebene, welcher vom Fuß des Wesergebirges sich zwischen Weser und Ems bis zur Küste der Nordsee absondert. Es erscheint aus diesem Gebiet ziemlich willkürlich herausgeschnitten. Seine Grenzen sind im Norden die See, im Osten der Unterlauf der Weser bis zur Mündung der Ochtum aufwärts und von da an eine Zickzacklinie, bald Flußläufen folgend, bald über Landrücken, bald durch Moore laufend, südwestlich bis zum Dümmer See bei Damme, im Süden eine ähnliche Linie bis Lönningen an der Haase, und im Westen eine etwas gradere Linie nordwärts bis zur Mündung der Harle bei Carolinenfiel. Fast durchweg trennen jedoch diese Linien in sich geschlossene Landschaften Oldenburgs von eben solchen der das Herzogthum umschließenden preussischen Provinz Hannover und vom Gebiet der freien Stadt Bremen.

Nur eine oldenburgische Landschaft liegt noch auf dem rechten Weserufer, nahe der Mündung der Weser, das Land Wührden.

2. Größe, Bevölkerung und Eintheilung des Landes.

Das Herzogthum ist eine Fläche von 97,66 □ Ml. Seine größte Ausdehnung, von Nord nach Süd, mißt 23 $\frac{1}{2}$ Ml.; von Osten nach Westen mißt es nur auf einem



Parallellkreise, auf dem von Delmenhorst $10\frac{1}{2}$ Ml., sonst überall weniger. Auf dieser Fläche leben 247,321 Menschen (1867), was eine Volksdichte von 2532 Einwohnern für die □ Ml. ausmacht. Unser Land steht also hinter vielen deutschen Ländern zurück, z. B. hinter Braunschweig mit 4100, Baden mit 4900, Königreich Sachsen mit 7900 Einwohnern auf der □ Ml. Dagegen wohnen in Mecklenburg-Schwerin nur 2220, in Mecklenburg-Strelitz nur 2010 Einwohner auf der □ Ml. Große Unterschiede finden sich in dieser Beziehung übrigens auch im Herzogthum Oldenburg. Das Amt Friesoythe, größtentheils Moor, hat nur 1020, das Amt Berne, Marsch und Moor, dagegen 3980, und das Amt Brake, Marsch, gar 9120 Einwohner auf der □ Ml.

Das Herzogthum zerfällt in 18 Amtsbezirke (und 3 Städte I. Classe), welche fast durchweg in Naturgrenzen eingeschlossene Landschaften darstellen. Solche Naturgrenzen sind in unserm flachen Lande nicht Höhenzüge, und auch nicht vorherrschend Flußläufe, sondern Moore und Heidesandrücken, welche in weiten unbewohnten Strichen die stärker bewohnten Gegenden von einander trennen. So herrschen im Volksmunde noch immer die alten Landschaftsnamen vor den Bezeichnungen der Amtsbezirke nach den Amtssitzen vor, mit nur einer Ausnahme, wo der alte Name schon zu lange durch staatliche Zerreißung seine Bedeutung verloren hat. Diese Ausnahme bildet die schon seit 4 Jahrhunderten zwischen Ostfriesland und Oldenburg getheilte Friesische Wede, deren oldenburgischer Theil jetzt dem Amt Barel (mit Stadt Barel) angehört. Die übrigen Landschaften sind: Jeberland (Amt und Stadt Jevers); Butjadingen (Amt Stollhamm); Stadland (Aemter Ovelgönne und Brake); Land Wührden (Amt Dedesdorf); Moorriem (Amt Elsfleth); Stedingen (Amt Berne); Ammerland (Amt Westerstede); vier Geestvogteien (Stadt und Amt Oldenburg); Grafschaft Delmenhorst (Amt Delmenhorst); Grafschaft Wildeshausen (Amt Wildeshausen); Münsterland (Aemter Friesoythe [mit Saterland], Kloppenburg, Lönigen, Behta, Steinfeld und Damme).

3. Bodengestalt.

So gering auch die Höhenunterschiede in dem Gebiet zwischen der untern Weser und Ems sind, so lassen sich doch Stufen in demselben deutlich unterscheiden. Das Meer, welches augenscheinlich dereinst die Hügel des Wesergebirges bespült hat, ist Schritt um Schritt zurückgewichen, indem das Land durch vulcanische Wirkung sich gehoben hat, und durch das Meer, durch Abspülung vom Gestade und Anhäufung des Getrümmer's hier mehr und dort weniger, weiter erhöht worden ist.

Eine Reihe von Hügellandschaften zieht sich ungefähr 2 Meilen vom Gebirge entfernt vor demselben hin, über einer durchschnittlich 200 Fuß hohen, hier morastigen, dort sandigen, dort lehmigen Ebene bis 400 Fuß Meereshöhe sich erhebend: der Stemshorn bei Lemförde, mit Laub- und Nadelwald; die Dammer Berge bei Damme, im Nordkühlenberge bei Damme sich über 300 Fuß erhebend, theils kahl, theils bewaldet, oder Ackerfeld; sie ziehen sich von Neuenkirchen aus in einem flachen Bogen 4 Meilen weit bis Behta, und nehmen nach Norden allmählich an Höhe ab; die Hügel bei Fürstenaau, bis 400 Fuß hoch; die Hügelgruppe bei Freeren. All diese Hügelgruppen scheinen durch vulcanische Hebung entstanden zu sein; die Dammer Berge haben sprudelnde Quellen an ihren Kuppen.

Die Niederungen der Aue, des Mittellaufs derunte, beide zur Weser, und der Gaase (Lager Gaase), zur Ems, begrenzen die Hügelgruppen mit ihren Abhängen im Norden. Der Dümmersee liegt in diesen Niederungen 134 Fuß über dem